Schlesische Blätter.

Grottkau, Nro. 61. 1. August 1857.

Rundschau.

∴ Preußen. Der Kaiser von Rußland, der am 26. Juli in Sanssouci eingetroffen, hat dasselbe in der Nacht vom 28. zum 29. wieder verlassen und sich am 29. Vormittags 10 Uhr in Swinemünde am Bord des russischen Kriegsschiffes „Gremiastschy" nach St. Petersburg eingeschifft. Die Kaiserin-Mutter ist erst am 30. von Sanssouci abgereist. — Am 27. Juli ist der König von Hannover und am 28. die Königin von Griechenland in Berlin angekommen. — Der Herr Handelsminister v. d. Heydt hat sich, auf erhaltene Einladung, zu der am 27. Juli stattgefundenen Eröffnung der Bahn von Laibach nach Triest begeben. — Am Jahdehafen sind gegen 800 Arbeiter beschäftigt. Auch sollen im nächsten Herbste schon die Hausplätze zur Hafenstadt zum Verkauf gelangen. Die Außenwerke der Festung würden ebenfalls wohl schon bestimmt sein, wenn nicht Preußen dieserhalb noch auf eine kleine Erweiterung der Grenzen rechnete, welche auch schon beim Jahdevertrage in Aussicht genommen wurde. — Die an der Mosel gelegene Stadt Trarbach ist fast gänzlich durch eine Feuersbrunst in Asche gelegt worden. Auch in der Moselstadt Bernkastel sind 31 Häuser abgebrannt.

∴ Deutschland. Der Bau einer stehenden Brücke über den Rhein bei Kehl darf als gesichert angesehen werden. Ein hierauf bezüglicher Staatsvertrag zwischen Baden und Frankreich ist bereits unterzeichnet. — In der kurhessischen Stadt Hanau ist einem Gesangverein die Erlaubniß versagt worden, zum Besten der schleswig-holsteinischen Beamten ein Concert zu veranstalten.

∴ Oestreich. Nach den bisher getroffenen Dispositionen wird der Kaiser von Oestreich seine Reise nach Ungarn am 8. Aug. wieder antreten. Die Kaiserin wird ihn diesmal nicht begleiten. In der Nacht vom 15. zum 16. Aug. wird der Kaiser von dem ersten Abschnitt der Reise nach Wien zurückgekehrt sein. Die Fortsetzung derselben wird am 23. Aug. aufgenommen werden und die definitive Rückkehr des Kaisers nach Wien am 5. Sept. stattfinden. — Der Kaiser hat das Project der Stadterweiterung Wiens im Prinzip genehmigt. Die meiste Aussicht soll dafür vorhanden sein, daß die ersten Neubauten zunächst dem Kärnthnerthore zwischen der Stadt und der Vorstadt Wieden bis zum Tandelmarkt hin errichtet werden sollen.

∴ England. Die Zahl der bis jetzt nach Indien abgegangenen Verstärkungen beläuft sich auf 4,800 Mann. Das Armee-Obercommando beabsichtigt sofort 12 neue Bataillone anzuwerben, um die Lücken auszufüllen, welche durch diese Absendungen entstanden sind. — Die ostindische Gesellschaft wird in den englischen Blättern angeklagt, die Absendung der Verstärkungen für das europäische Heer in Indien verzögert zu haben und zwar aus Rücksichten der Sparsamkeit, da die ostindische Gesellschaft den Sold für die königlichen Regimenter von dem Augenblicke an bezahlen muß, wo sie eingeschifft sind.

Im Unterhause erklärte am 27. Juli Disraeli bezüglich Indiens, daß der Aufstand in jenem Lande keineswegs eine bloße Militär-Revolte, vielmehr eine nationale Erhebung sei. Er forderte hierauf die Regierung auf, eine hinreichende Truppenmacht und eine königliche Commission nach Indien zu senden. Diese Commission müsse die Aufgabe haben, eine Untersuchung über die Beschwerden der Bevölkerung anzustellen und eine königliche Proclamation zu veröffentlichen, welche den Angehörigen des indo-britischen Reiches die Versicherung ertheile, daß man ihr Eigenthum schützen und ihre Bräuche, sowie ihre Religion respectiren werde. Dieser Antrag ward verworfen.

Außer zwei italienischen Flüchtlingen hat auch Ledru-Rollin gegen die vom Moniteur gegen ihn angekündigte Anklage auf Theilnahme an dem Complotte zur Ermordung Louis Napoleons Protest erhoben. Er stellt jede Mitwissenschaft um eine dergleichen Verschwörung in Abrede.

∴ Belgien. Am 27. Juli fand zu Brüssel die Vermählung der Prinzessin Charlotte, Tochter des Königs Leopold mit dem Erzherzoge Ferdinand Maximilian, Bruder des Kaisers von Oestreich, statt.

∴ Frankreich. Kaiser Napoleon ist am 29. Juli aus dem Bade von Plombieres nach Frankreich zurückgekehrt. — Zum Groß-Almosenier ist der Erzbischof von Paris, Cardinal Morlot, ernannt worden; unter ihm werden als Almoseniere des Heeres und der Flotte die Abbees Parabere und Coquereau stehen. Abbee Canino, der Vetter des Kaisers, der anfänglich für diesen Posten bestimmt war, hatte dafür Bedingungen gestellt, die man nicht glaubte annehmen zu können. — Die Verhandlungen des Prozesses gegen die des Complotts wider das Leben des Kaisers angeklagten Individuen werden am 3. August vor den Assisen der Seine beginnen. — Die Commission, welche mit der Untersuchung der Deportationsfrage betraut wurde, sprach sich für Neu-Caledonien als Straf-Colonie aus. — Auf Befehl des Kaisers wird eine Medaille geprägt,

welche für die Ueberbleibsel der Heere Napoleons I., bestimmt ist, d. h. nicht blos für die französischen, sondern auch für die nicht französischen Ueberbleibsel. Es giebt deren im Ganzen noch etwa 200,000 in der Welt. Die eine Seite der Medaille zeigt das Bild Napoleons I., auf der andern steht eine passende Umschrift. Diese Medaille soll am nächstkünftigen Napoleonstage an die Berechtigten vergeben werden. — Eine französische Zeitung meldet, daß die sterblichen Ueberreste des Sohnes Napoleons I. binnen Kurzem von Schönbrunn nach Paris gebracht werden würden, um bei den Invaliden beigesetzt zu werden.

∴ Italien. Die sardinische Regierung, in der Absicht, die Israeliten zu zwingen, nicht mehr abgesondert, sondern zerstreut unter der christlichen Bevölkerung zu wohnen, hat den Verkauf des jüdischen Stadttheils „Ghetto" in Turin angeordnet. Der Werth der betreffenden Häuser soll sich auf 1,300,000 Lire belaufen. — In der ersten Woche des September wird der heilige Vater von der Reise durch seine Staaten nach Rom zurückkehren. Der Gemeinderath von Rom hat beschlossen, bei dieser Gelegenheit den Armen der Stadt jedes Pfand unter einem halben Thaler im Leihhause einzulösen und sie außerdem drei Tage hindurch mit Brot und Fleisch zu versehen. — Der Kronprinz von Neapel hat sich mit der jüngern Tochter des Herzogs Maximilian Joseph, Schwester der Kaiserin von Oestreich, verlobt.

∴ Rußland. Nachdem der letzte Versuch der Polen sich unabhängig zu machen im Jahre 1831 niedergeschlagen worden war, wurde mit fast allen anderen nationalen Anstalten auch die Universität Warschau aufgehoben. Diese längst schmerzlich gefühlte Lücke ist jetzt in etwas dadurch ausgefüllt worden, daß durch einen vom 4. Juni d. J. datirten Ukas die Errichtung einer medicinischen Akademie in Warschau anbefohlen worden ist.

∴ Türkei. Frankreichs Unzufriedenheit mit der Art und Weise wie die Pforte die Wahlen zu den Divans in den Donau-Fürstenthümern betreiben läßt und Alles aufbietet, um eine anti-unionistische Versammlung zu Stande zu bringen, tritt immer mehr hervor und man erwartet im „Moniteur" die Veröffentlichung einer Note, welche die Annullirung der Divanswahlen, wenigstens in der Moldau, kategorisch verlangen wird.

∴ Afrika. Der Bey von Tunis hat der Familie des dort ermordeten Juden eine bedeutende Entschädigungssumme zukommen lassen.

∴ Ostindien. Sir Henry Barnard hat nicht mehr als 4000 Mann europäischer Truppen vor Delhi; darunter sind zwei Cavallerie-Regimenter und eine Batterie reitender Artillerie einbegriffen. Er muß gegen eine fünfmal größere Anzahl verzweifelter und empörter Truppen agiren, welche sich auf eine befestigte Stadt mit 200,000 Einwohnern stützen. Allerdings ist der furchtbare Zustand Delhi's zu Gunsten der Briten. Mord, Hunger, Durst, Krankheiten haben die Bevölkerung decimirt. Dennoch ist es möglich, daß die Briten die Stadt ihrem Schicksal überlassen und sich auf die festen Plätze in ihrem Rücken zurückziehen müssen. In dem Falle würde die Bewegung, welche bis dahin nur eine militärische war, eine politische werden.

Die Ruhe in Bombay und Madras ist durchaus nicht sicher. In Arcot hat sich ein Cavallerie-Regiment von Eingeborenen aufgelehnt und seine Offiziere ermordet: in Madras wurde der Palast am 2. Juni, während eines Balles, der zur Feier des Geburtstages der Königin stattfand, von europäischen Truppen mit scharf geladenen Gewehren umringt, und die Artillerie war bereit gehalten. In Bombay haben sich ähnliche Symptome gezeigt.

Die letzte Ueberlandspost bringt Nachrichten aus Bombay vom 1. Juli. Nach denselben ist Delhi noch nicht gefallen, und befinden sich fast alle Provinzen Bengalens und im Nordwesten im Aufruhr. Die Kalkutta-Regimenter sind aufgelöst. In Madras und Bombay soll dagegen keine Spur eines Aufstandes sein.

Die Straße der Todten in Florenz.

1.

Es giebt seltsame Straßennamen in Florenz. Manche sind geradezu unerklärlich, andere aber, wie z. B. die „Straße der verirrten Mägde" (Via delle serve smarrite), deuten auf gewisse Vorfälle und Ereignisse hin, bei denen die zahlreichen Florentiner Chronisten uns selten mit einer Erklärung, wenn auch oft von ihrer eigenen Erfindung, im Stiche lassen.

Zu den bestbezeugten Geschichten gehört diejenige, welche zu dem Namen der kleinen „Straße der Todten" (Via della Morta), die von der Südseite des Domplatzes in das Innere des ältesten Stadttheils führt, den Commentar liefert.

An einem regnichten Herbstnachmittage des Jahres 1400 drängte sich eine dichte Volksmenge in dem engen Raume zwischen der Südseite des Domes und den nächsten Häusern, die damals kaum halb so weit als jetzt von der Kathedrale entfernt standen. Ein doppelter Kreis von reich gekleideten und bewaffneten Dienern und von tief verhüllten Gliedern verschiedener frommer Brüderschaften mit Wachsfackeln in den Händen wehrten dem Andrange zu der Oeffnung des Grabgewölbes, in das oben die Bahre mit nach italienischer Sitte offen daliegendem Leichname herabgelassen ward. Vergebens versuchten einige der Kühnsten den eng geschlossenen Ring zu durchbrechen, um die berühmte Schönheit noch einmal zu sehen, ehe sie auf ewig von der Erde verschwände: sie wurden mit rauhen Worten und unsanften Stößen zurückgewiesen. Der Deckel des Gewölbes, nach damaliger Sitte zugleich einen Quader des Pflasters bildend, sank in seine alte Fuge. Der Kreis löste, die Menge zerstreute sich. Nur einige Frauen verweilten noch am Grabe, eifrig bemüht, eine von ihnen zu trösten, die sich mit dem Ausdruck des heftigsten Schmerzes, weinend und schluchzend auf das Steinpflaster niederge-

worfen hatte. Endlich gelang es dem vereinten Zureden der Freundinnen, sie soweit zu beruhigen, daß sie sich von ihnen nach Hause führen ließ.

„Ist es denn wahr, was sich die Stadt erzählt, daß die Signora Ginevra am gebrochenen Herzen gestorben ist?" fragte der Gevatterinnen Eine, die ihre Neugier nicht länger unterdrücken konnte. — „Ob es wahr ist? Es ist zehn-, es ist hundertmal wahr! Die Arme, die Schurken haben sie geradezu ermordet! Kommt mit, ich will euch alles erzählen; es ist nun nicht mehr nöthig, es geheim zu halten. Ich, ihre Amme, die sie gepflegt und gekannt von Kindesbeinen an, muß es am besten wissen."

Im Hause der Amme angekommen, drängten sich die Zuhörerinnen dicht um den Tisch, auf dem die vierarmige Leuchte brannte, um kein Wort von der Erzählung zu verlieren.

„Du erinnerst dich, Assunta," wandte sich die Amme an die ihr zunächst Sitzende, „wie du mich vergangenes Jahr bei der Messe in Santa Maria Maggiore, wohin ich mit meinem Fräulein an allen hohen Festtagen zu gehen pflegte, auf den jungen schönen Cavalier aufmerksam machtest, dessen entzückte Blicke unverwandt auf der arglosen, betenden Ginevra hafteten. „Was für ein herrliches Paar die Beiden geben würden!" flüstertest du mir zu, und ich nickte. Als wir aus der Kirche traten, stand der Cavalier wie wartend an der Thür, und da ich mich auf dem Heimwege umschaute, bemerkte ich, wie er uns bis zum Palast Amieri folgte."

„Seit jener Zeit begleitete er uns wie unser Schatten, wo wir uns auch zeigen mochten. Endlich, als ich einst Abends aus unserm Hause trat, kam er auf mich zu und redete mich an. Er erzählte mir, er gehöre einer Familie an, die sich zu den edelsten, wenn auch leider nicht zu den reichsten in Florenz zähle. Sein Herz sei so erfüllt von Liebe zu Ginevra Amieri, seit er sie zum erstenmal in Santa Maria Maggiore gesehen, daß er, obgleich wohl bekannt mit dem Geiz und Geldstolz ihres Vaters, lieber sterben wolle als der Bewerbung um ihre Hand entsagen. Wenn ich ihm behülflich sein wolle, so werde er mir ewig dankbar sein."

„Ich zögerte mit der Antwort, denn ich wußte im voraus, daß Odoardo Amieri seine Tochter keinem armen Cavalier geben würde, und wäre er ein so vollkommener Ritter wie St. Georg selbst. Aber Antonio wußte so einschmeichelnd zu reden und seine Liebe mit so rührenden und ergreifenden Worten zu schildern, daß ich endlich einwilligte, den Strauß, den er in der Hand hielt, Ginevra zu bringen und ihr von ihm zu erzählen. Was folgte, könnt ihr euch denken: in wenig Tagen waren sie einig und hatten gegenseitig ihre Treue verpfändet."

„Ein Verwandter und Freund Antonios sollte um die Hand Ginevra's bei ihrem Vater anhalten. Wir sahen ihn in das Haus treten und erwarteten mit klopfendem Herzen den Ausgang. Nach einer Viertelstunde ängstlichen Harrens ward die Thüre aufgerissen, und hereintrat der alte Odoardo, das Gesicht glühend vor mühsam unterdrücktem Zorn."

„Ginevra, du magst dich bereit halten, binnen acht Tagen dem Marchese Camillo Amati, der um deine Hand angehalten hat, zum Altar zu folgen," sagte er mit erkünstelt ruhigem Tone. Damit wollte er umdrehen und das Zimmer verlassen. Aber Ginevra fiel ihm zu Füßen, umfaßte seine Kniee und flehte ihn schluchzend an, sie doch lieber in ein Kloster zu schicken, wenn er nicht in die Verbindung mit dem Geliebten ihres Herzens willigen wolle. Ich sage euch, es war ein Anblick zum Erbarmen, das schöne Kind vor dem starren, zornigen Alten knieen zu sehen, der sie rauh zurückstieß. Ich kniete neben ihr nieder und vereinigte meine Bitten mit den ihrigen. Hätte ich es doch nicht gethan! Wie freute er sich, für seine Wuth eine Ableitung und gleichsam eine Entschuldigung zu finden! „Du bist es, Schändliche," rief er, „die für schnöden Lohn mein Kind an diesen Bettler hat verkuppeln wollen! Fort, mir aus den Augen! Wenn du dich jemals wieder hier sehen läßt, so lasse ich dich mit Hunden zur Thür hinaushetzen." — Kein Widerreden, kein Bitten half; ich mußte das Haus verlassen, während Ginevra ohnmächtig auf ihr Bett getragen wurde."

„Was seitdem geschah, weiß ich nur aus fremdem Munde. Der Starrsinn des alten Amieri war nicht zu beugen. Was lag ihm daran, wenn sein Kind unglücklich wurde, wenn er dadurch der Schwiegervater des reichsten Mannes in Florenz ward! Vergebens wandte sich die unglückliche Ginevra an Amati selbst, erklärte ihm, daß sie nie fähig sein würde, ihn zu lieben, und rief seinen Edelmuth an, ihrer Hand zu entsagen. Er war zu herzlos und seine Eitelkeit durch den Besitz des schönsten Mädchens der Stadt zu sehr geschmeichelt, um ihrer Bitten zu achten. Wenn sie nur erst vereinigt wären, würde die Liebe schon nachkommen, meinte er."

„Es sind heute gerade zwei Monate, da wurde, wie ihr wißt, die Hochzeit mit großem Pompe im Dome gefeiert. Es war Ginevras sechzehnter Geburtstag. Ich hatte mich möglichst nahe an den Altar gedrängt, wo die heilige Handlung vor sich gehen sollte. Als der Priester das Jawort forderte, fiel Ginevra ihrem Bräutigam ohnmächtig in die Arme. Kein Mensch, das will ich beschwören, hat das Jawort von ihr gehört. Aber es ward Alles vertuscht, und die Unglückliche in das Haus Amati's mehr getragen als geführt. Während die Gäste bei dem glänzenden Banket jubelten, lag sie in Krämpfen auf ihrem Lager."

„Seit jenem Augenblick hat sie keinen gesunden Tag mehr gehabt. Die geschicktesten Aerzte von Florenz konnten keinen bestimmten Sitz ihres Leidens ausfindig machen, und alle ihre Mittel schlugen fehl. Krämpfe und Ohnmachten wiederholten sich täglich und dabei zehrte sie ab wie ein Schatten."

„Acht Tage sind verflossen, da kam eine ihrer Frauen Abends zu mir mit der Botschaft, ihre Herrin wünsche dringend mich zu sehen. Sie hatte,

wie sie mir sagte, nicht aufgehört, um meine Wiedereinsetzung in meine Stelle zu bitten; aber erst heute sei es ihr gelungen, den Widerwillen ihres Gemahls gegen mich so weit zu besiegen, daß er ihr gestattete, mich zu sehen. Ich fand sie auf ihrem Ruhebett liegend, roth und frisch, aber mit fieberglühenden Augen.

(Schluß folgt.)

Mannigfaltiges.

×— Wie die Wahlfreiheit in der Moldau gehandhabt wird. Am 2. Juli ließ der Distrikts-Vorstand von Botoschani, Oberst Ranetto, den angesehensten Kaufmann von Botoschani, Herrn Segoui, durch Gensd'armen zu sich rufen und fragte ihn, wie er Wahl-Versammlungen beizuwohnen habe wagen können. Segoui berief sich auf den kaiserlichen Ferman, der dies ausdrücklich gestattet; doch kaum hatte er dieses Wort ausgesprochen, als Oberst Ranetto sich auf ihn warf und ihn so mishandelte, daß nach sechs Tagen noch die Spuren davon auf seinem Gesichte bemerklich waren.

INSERATE.

Empfehlungs-Anzeige.

Die Kupferschmiede- und Spritzen-Bau-Werkstätte

von

P. A. Freyer junior

in Neisse,

Ring und Petersstraßen-Ecke № 23,

empfiehlt sich zur Anfertigung verschiedenartiger Kupfer-Arbeiten als: Pumpen, Destillir- und Spiritus-Brenn-Cylinder, Dampf-Aparaten, Feuerlöschspritzen nach neuester Façon, letztere mit und ohne Selbst-Speisung versehen, worüber Atteste vorliegen.

Ferner werden auch dergleichen Reparaturen aufs Beste besorgt und bei reeller Bedienung die billigsten Preise versprochen.

Verkauf von altem Eisen.

Die gesprungene Chaussee-Walze zu Friedewalde, im Gewicht von etwa 22 Centner, soll an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden. Hierzu steht ein Bietungstermin im Kretscham zu Friedewalde zum

10. August c. von Vormittags 10 bis 12 Uhr

an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Neisse, den 25. Juli 1857.

Der Königl. Bau-Inspektor.
Illing.

Ein **geräumiger Schüttboden** ist bei Unterzeichnetem zu vermiethen.

A. Vogt, Bäckermeister.

Verkaufs-Anzeige.

Die Franz Kahlert'schen Erben beabsichtigen den ihnen gehörigen, am Ringe hierselbst im besten Bauzustande befindlichen Gasthof „zum schwarzen Bär" nebst dem dazu gehörigen Acker aus freier Hand zu verkaufen. Die Bedingungen sind jederzeit bei der Unterzeichneten zu erfahren.

Grottkau den 1. August 1857.

Beate verw. **Kahlert.**

Altes Zinn, Blei, Kupfer

kauft **P. A. Freyer** junior,
Kupferschmidt und Spritzen-Bau-Meister in Neisse,
Ring und Petersstraße Nro. 23.

Tanz-Unterrichts-Anzeige.

Da mir bereits durch viele Jahre größtentheils die Zufriedenheit mit meinem Tanz-Unterrichte zu Theil wurde, so erlaube ich mir auch für dieses Jahr hiermit anzuzeigen, daß ich **vom 5. August c. ab** einen **Tanz-Kursus** eröffnen werde, wozu ich um gütige Theilnahme ganz ergebenst ersuche.

G. Kunschel, Tanzlehrer.

Ein **Schreibtisch** mit 2 großen und 6 kleinen Schüben steht zum Verkauf. Wo erfährt man in der Exped. d. Bl.

Messing, Kupfer, Zinn und **Blei** kauft und zahlt die höchsten Preise dafür

S. Cohn in Grottkau,
Kleiderhändler, Münsterberger Straße.

Kirchliche Nachrichten.

Kath. Beerdigte: Den 28. Juli des Schneidermeister Hrn. Joseph Jaksch T. Maria, 1 M. 25 T., Krämpfe; den 29. d. des Schneidermeister Hrn. Anton Zimmermann Ehefrau Johanna, geb. Hanke, 36 J., Auszehrung; den 31. d. der Kanzlist Herr Albert Hübner, 62 J., Schwindsucht; des Rathsherrn Hrn. Karl Weinkopff, Zwillingstöchter Pauline Auguste und Maria Theresia, 19 T., Krämpfe.

Evang. Getaufte: Den 26. d. des Kreis-Gerichts-Exekutor Hrn. W. Sagawe T. Emma, Rosalie, Ottilie, Anastasia; des Königl. Prem.-Lieut. im 6. Art.-Rgm. Hrn. Theodor Bloch von Blottnitz S. Johannes Theodor Herrmann; des Korbmachermeister Hrn. E. Schreiber, S., Franz Julius Karl.

Evang. Beerdigte: Den 29. d. des Kürschnermeister Hrn. E. Schauder T. Anna Friederike Bertha, 9 M., 24 T., Krämpfe.

Getreide-Markt-Preise.

Grottkau, 30. Juli 1857. Der Preußische Scheffel: Weizen 99, 96, 93 Sgr., Roggen 56, 55, 54 Sgr., Gerste 45, 43, 41 Sgr., Hafer 35, 32½, 30 Sgr., Erbsen 48 Sgr., Linsen 85 Sgr.

Das Quart Butter 16, 15 Sgr.

Redaktion, Druck und Verlag von A. E. Beck in Grottkau.